(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 60. Dienstag, den 12. März 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1901.

— Ueber das Befinden des Kaisers ist zu berichten, daß die Körpertemperatur anhaltend normal und das Allgemeinbefinden so ausgezeichnet ist, daß die Aerzte am Sonnabend von der Ausgabe eines Bulletins Abstand nahmen. Der Wundverband wurde unberührt gelassen, da die Aerzte in dem jetzigen Stadium des Heilverlaufs, wo die Wundränder sich verklebt haben, jede Irritation der Wunde zu vermeiden suchen. — Aus Anlaß der Bewahrung Sr. Majestät vor schwerer Gefahr beabsichtigt die evangelische Oberkirchenbehörde öffentliche Danksagungen in den Gotteshäusern anzuordnen. Die Erzbischöfe von Breslau, Posen-Gnesen, Köln hatten den katholischen Klerus ihrer Diözesen angewiesen, schon am gestrigen Sonntag nach der Predigt die Gläubigen zum Dankgebet für die glückliche Errettung des Kaisers aufzufordern.

— Vom gestrigen Sonntag wird insbesondere noch gemeldet: Bei dem Kaiser vollzieht sich der Wundverlauf in normaler Weise, die Schwellungen der Augenlider sind geringer. Schlaf und Allgemeinbefinden gut.

— Am Sonnabend war Kaiser Wilhelm's I. Todestag. Aus diesem Anlaß war die Halle des Charlottenburger Mausoleums mit weißem Flieder, Lilien, Schneebällen und Azaleen reich geschmückt, während große Myrthen im Hintergrunde aufgestellt waren. Mittags besuchte die Kaiserin in Begleitung ihres Schwagers, des Prinzen Heinrich, die Gruft. Die Spende des Kaiserpaares war ein Lorbeerkranz mit Kornblumen, Hyazinthen und Kamelien. Weitere Kränze rührten von der Großherzogin von Baden und den Regimentern her, welchen der Heimgegangene einst nahegestanden.

— Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold. Kaiser Wilhelm hat dem Prinzregenten Luitpold von Bayern sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, durch den Bremer Zwischenfall verhindert zu sein, die geplante Reise nach München zur 80. Geburtstagsfeier am Dienstag zu machen. Voraussichtlich wird in Vertretung seines Vaters Kronprinz Wilhelm erscheinen. Wie an den Kaiser selbst, so richtete der Regent auch an die Kaiserin ein Telegramm, worin er seine Freude darüber ausdrückt, daß die Verwundung des Kaisers keinen ernsteren Charakter habe. Er habe jedoch um nähere Mittheilungen gebeten, damit er über den Verlauf der Verwundung des Kaisers beruhigt sein könnte. Die Kaiserin antwortete in herzlichster Weise. — Die Stadt München hat zur Feier des Geburtstages des Regenten ein Festgewand angelegt, und das hohe Geburtstagskind hat bereits außer einer Amnestie zahlreiche Ordensverleihungen, sowie militärische und bürgerliche Auszeichnungen und Rangerhöhungen, vorgenommen. Der Gesammtbetrag der Sammlungen der Luitpold-Stiftung hat 1 170 000 Mark erreicht. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich reist am heutigen Montag nach München.

— Der Prinzregent hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages auch ein besonderes Ehrenzeichen für freiwillige Krankenpflege und ferner ein Feuerwehr-Verdienstkreuz gestiftet für solche Personen, welche sich besondere Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bezw. um die Entwickelung der bayerischen Feuerwehren erworben haben.

— König Eduard raus! Eine recht häßliche Ausschreitung gegen den König von England hat sich gelegentlich der Rückreise desselben auf dem Duisburger Bahnhof ereignet. Dort hatte sich eine Gruppe von Personen eingefunden, die eine englandfeindliche Demonstration veranstaltete. Die Rufe „Eduard raus" wurden vernehmbar. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, der den König begleitete, hörte ebenfalls diese Rufe und verurtheilte sie sofort in Gegenwart des Monarchen auf das nachdrücklichste. Der Stationsvorsteher des Duisburger Bahnhofs ist zur Strafe nach Emmerich versetzt worden. Da König Eduard in Deutschland nur seiner schwer kranken Schwester, der Kaiserin Friedrich, einen Besuch abgestattet hatte, seine Reise also jeder politischen Bedeutung entbehrte, so waren jene Zurufe zweifellos eine Rüpelei. Ob an dieser der gemaßregelte Bahnhofsvorsteher die Schuld trägt, ist allerdings die Frage; möglicherweise leidet der ganz unschuldig.

— Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, ist Oberlandesgerichtsrath Thöl in Celle zum Reichsgerichtsrath ernannt.

— Ueber den Schutz der Deutschen in Südafrika hatte sich gelegentlich der Berathung des Etats des Auswärtigen im Reichstage eine Debatte zwischen alldeutschen Abgeordneten und dem Staatssekretair v. Richthofen entwickelt, die ihre Fäden bis auf den heutigen Tag in den Blättern fortspinnt. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat daraufhin eine längere Auslassung veröffentlicht, in welcher der Staatssekretär offenbar persönlich zum Worte kommt und worin ausgeführt wird, daß die Interessen der Deutschen während des Krieges in Südafrika durchaus und entgegen allen anders lautenden Mittheilungen von den zuständigen Behörden in gewissenhaftester Weise wahrgenommen worden seien, daß manche unserer Landsleute in Südafrika englische Unfreundlichkeiten und Härten jedoch selbst durch Nichtbeachtung der Neutralität mitverschuldet hätten.

— Zur Getreidezollfrage wird der „Königsb. Hart. Ztg." gemeldet, daß die bayerischen Abgeordneten die Tariferhöhungen auf Roggen und Weizen ablehnen werden, wenn nicht gleichzeitig auch eine wesentliche Zollerhöhung auf Gerste platzgreift. Es wäre daher nicht unmöglich, daß die Reichsregierung für ihr Project nicht die Majorität des Reichstages findet.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die Eisenbahnfrage Daressalaam-Mrogoro durch Annahme folgender Resolution erledigt: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, behufs Erbauung einer Eisenbahn von Daressalaam nach Mrogoro entweder auf Grund eines mit einem Privatunternehmer abgeschlossenen Vertrages oder mit Hilfe des Privatkapitals auf annehmbarer Grundlage dem Reichstage eine Vorlage zu machen. Es handelt sich für den Reichskanzler also nur darum, eine dem Reichstage annehmbare Grundlage zu finden, wies freilich seine Schwierigkeiten haben wird.

— Zur Verhütung übermäßiger Rauchentwickelung aus Feuerungs-, namentlich Dampfkesselanlagen, hat die preußische Staatsregierung nach Abschluß der Arbeiten einer von ihr seit Jahren mit der Prüfung von Rauchverbrennungs-Einrichtungen beauftragten Sachverständigen-Kommission nunmehr gemeinsame Maßnahmen in Aussicht genommen.

— Gegen die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum medicinischen Studium hat der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Aerztekammer eine Petition an den Bundesrath gerichtet. Die Aerztekammer bezeichnet nur Abiturienten des humanistischen Gymnasiums als fähig zum medicinischen Studium. Wir meinen, die Herren sollten über diese Frage doch erst einmal Erfahrungen sammeln, indem sie gerade darum ersuchten, Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Medicin zuzulassen und alsdann prüften, wie diese sich in der Praxis bewährten. Ehe eine solche Probe nicht stattgefunden hat, ist es ungerecht, gegen die den Realabiturienten zugedachte Berechtigung Sturm zu laufen.

— Der Landtag der Provinz Sachsen nahm die Regierungsvorlage betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz Sachsen an. Beide Provinzen tragen danach zu den Kosten des Ausbaues der unteren Havel ein Fünftel ($1^1/_2$ Mill. M.) bei.

— Die hessischen Sozialdemokraten. In Darmstadt nahmen die sozialdemokratischen Abgeordneten zum ersten Male an einem parlamentarischen Abend theil, der von dem Kammerpräsidenten Haas veranstaltet worden war. Der Großherzog, der ebenfalls anwesend war, zog Abgeordnete aller Parteien ins Gespräch und unterhielt sich auch längere Zeit mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich-Offenbach. In Süddeutschland mausert sich die Sozialdemokratie aber, wie wir schon wiederholt bemerkt haben, zum tiefsten Verdruß der norddeutschen Parteiführer blutigrother Richtung.

Freiherr v. Stumm †.

In der Nacht zum vorigen Sonnabend ist der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Stumm seinem qualvollen Leiden erlegen, das ihn seit Monaten bereits ans Bett gefesselt hat. Mit Stumm ist eine der markantesten Persönlichkeiten unseres öffentlichen, insbesondere des parlamentarischen Lebens dahingegangen. Freiherr v. Stumm war Zeit seines Lebens der entschiedenste und unerbittlichste Bekämpfer der Socialdemokratie, er hat aber andererseits auf seinen ausgedehnten Werken in Neunkirchen Einrichtungen für das Wohl seiner Arbeiter getroffen, wie sie in der Welt vielleicht nicht ihres Gleichen finden. Freilich verlangte der Verstorbene unbedingten Gehorsam; selbst in politischen Fragen hätte kein einziger seiner Arbeiter wagen dürfen, eine dem Herrn von Neunkirchen widersprechende Meinung zu vertreten. Er faßte sein Verhältniß zu seinen Arbeitern als ein patriarchalisches auf, er sorgte nicht nur für ihre leiblichen Bedürfnisse, sondern verabfolgte ihnen auch eine ganz bestimmte Geisteskost. Darin lag seine Größe und seine Schwäche. Alles in Allem aber war er ein Mann, der auch dem politischen Gegner Achtung für die Ehrlichkeit seines Strebens abgewinnen mußte.

Karl Ferdinand v. Stumm-Halberg, der „König von Neunkirchen" oder der „König von Saarabien", wie er häufig von seinen politischen Gegnern genannt ist, wurde am 30. März 1836 zu Saarbrücken geboren, absolvierte das Gymnasium und studirte in Bonn und Berlin Staatswissenschaften. Alsdann übernahm er die Leitung der von seinem Vater gegründeten großen Eisenhüttenwerke in Neunkirchen. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Rittmeister der Reserve mit und kommandirte eine Schwadron Ulanen. Seit 1867 gehörte er dem Reichstag an, allerdings mit achtjähriger Unterbrechung von 1881—89. Im Jahre 1888 wurde er vom Kaiser Friedrich in den Freiherrnstand erhoben. Im Reichstage unterstützte der Verstorbene insbesondere die schutzzöllnerischen Tarifreformen und die gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze des Handwerks und der Arbeiter. In der freiconservativen Partei, deren geistiger Führer er war, wird sein Ableben geradezu als ein unersetzlicher Verlust empfunden werden. Die Last der Führerschaft ruht nun ausschließlich auf den Schultern des Abg. v. Kardorff, der auch schon hochbetagt ist.

Ueber die Krankheit des Freiherrn v. Stumm wird aus Saarbrücken gemeldet: Stumms Krankheit begann als Magenleiden zu Weihnachten 1899. Er besuchte bis Ostern 1900 Italien und kehrte krank nach Heidelberg zurück. Einige Linderung trat ein, doch bald war das Leiden wieder recht ernst. Die Professoren Leyden und Schweninger weilten wiederholt auf Schloß

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

Erste Abtheilung.

I.

Im engsten und ältesten Viertel Hamburgs — in der Umgegend der Reichenstraße — erhebt sich ein schmales, alterthümliches Gebäude. Seine Dachformationen und seltsam geschweiften Giebel scheinen aus der Bauart des vorigen Jahrhunderts herzustammen, die Thürsteine sind ausgehöhlt von den Fußtritten einer verschollenen Generation, und die Fensterscheiben klein und eng gedrängt dürften bei dem Luxus von heute kaum noch irgendwie berechtigt zu nennen sein.

Ueber der Thüre sieht man ein hölzernes Schild mit den Worten: „E. H. Engefehr und Söhne, Gewürz- und Materialhandlung." Daneben in dem Balkon des nächsten Gefaches die Jahreszahl 1750.

Ein Hauch des Außergewöhnlichen, eines puritanischen Ernstes und der mustergiltigsten Sauberkeit umgiebt das hohe, alte Haus, und mehr noch drinnen im Laden, als vorn auf der Straße, bemerkt man den Wohlstand der Besitzer.

Das Verkaufslokal ist, wie das ganze Gebäude von geringer Breite, dagegen aber von einer so beträchtlichen Tiefe, daß der Hintergrund fast dunkel erscheint. Man sieht nur eine Glasthüre, deren kleines rundes Fenster von innen verhüllt ist. An den Wänden speichern sich Waarenballen, Kisten, Säcke und Schubfächer bis zur Decke empor. Ein durchdringender, apothekerartiger Geruch erfüllt den ganzen Raum.

Gehen wir leisen Schrittes — es ist ein Abend im November, und die Windsbraut umtobt den geschnörkelten Giebel — durch das lange spärlich erleuchtete Kaufslokal und betreten wir ungesehen das kleine Hinterzimmer. Der riesige weiße Ofen strahlt behagliche Wärme, das einzige Fenster ist dicht verhüllt, und die kupferne Theemaschine steht auf dem gedeckten Tisch. Blendend weiß der Damast, blank geschliffen die Messer und von altem werthvollen Porzellan das Service aber — einfach bis zum Kärglichen das Mahl.

Nur Brod und etwas Butter steht auf dem Tisch, selbst der Zucker fehlt da, wo man Tausende von Pfunden auf den Vorrathsböden lagert.

Zwei alte Damen sitzen auf den dunkelüberzogenen Eichenstühlen mit hoher geschnitzter Lehne einander am Tische gegenüber. Das Sopha steht leer, wie an jedem Tage — nur wenn Besuch kommt, gestattet man sich die Benutzung desselben.

Eine Kuckucksuhr an der Wand, die „Feuerliken" unter den Füßen der beiden alten Frauen, die Katze im Ofenwinkel und der Bologneser im Körbchen — Alles kennzeichnet die Bewohnerinnen des sauberen Zimmers als der Gegenwart abgewandt und mit ganzer Seele an den Institutionen der Vergangenheit hängend.

Ueber der Thür steht „Engefehr und Söhne" aber schon seit einem Vierteljahrhundert existirt kein männlicher Angehöriger der Familie, sondern die beiden Schwestern Regine und Amalie sind die beiden letzten ihres Namens. Ihnen gehört Haus und Handel, sie sind die Inhaber der uralten Firma.

Außer diesen Zwillungstöchtern besaß das Haus noch eine dritte, die jüngste, deren Schicksal sie vor dem Verwelken und Verknöchern in der heimathlichen Atmosphäre durch eine Heirath bewahrt hatte. Sie war schon länger als dreißig Jahre von Hamburg fort und nicht wieder dahingekommen.

Die Kuckucksuhr schlug halb acht, das Wasser in der Theemaschine brodelte und zischte, der Sturm sang von den Erkern und Winkeln der Hofgebäude seine langgehaltenen Melodien, und noch immer rührte keine der beiden alten Schwestern ihre Hand, um den braunen Labetrunk zu bereiten.

Die Aehnlichkeit der mumienartigen Gestalten war eine auffallende. In weißen, steifgestärkten Hauben mit breiten gefalteten Strichen, in Kattunkleidern und jenen blüthenweißen Tüchern, welche über dem Kleide getragen und vorn mit einer Stecknadel befestigt werden, bildeten sie so recht die Typen der „ehrbaren" alten Hamburgerinnen des Mittelstandes. Aber obgleich die Gesichter zum Verwechseln ähnlich waren, deutete doch die Bekleidung auf das Bestreben, möglichst verschieden zu erscheinen. Während Jungfrau Regine Engefehr ganz grau kostümirt war, hüllte sich Amalie in braun und nur die Hauben zeigten das gleiche blendende Weiß.

Zwischen ihnen auf dem Tische lag ein Brief. Ein großgefalteter, derber Brief, ein Schreiben, das in seiner Form den offiziellen Charakter zur Schau trug.

Die Schwestern sahen abwechselnd auf das gelbliche Papier, seufzten verstohlen und strickten mit doppeltem Eifer.

„Gine," sagte Amalie und legte die Brille zusammengefaltet auf den Tisch. „Gine, es ist Deine Woche, den Thee aufzugießen."

Die Andere schüttelte seufzend den Kopf.

„Wer denkt an Essen und Trinken, wo solche Ereignisse geschehen, Male? Aber freilich, Du nimmst Alles von der leichten Seite, Du freust Dich wohl gar, daß vielleicht August Turlachs Tochter in unser Haus kommt, nicht wahr? Oder meinst Du, ich wisse nicht, wie sehr Du Dich vor dreißig Jahren bemühtest, den Sausewind Deiner Schwester abspenstig zu machen? Aber er zog klüglich das frische Knöspchen der überreichen Blüthe vor."

Das eisgraue Haar der Andern wiegte sich spöttisch von rechts nach links und so sahen die beiden alten Gesichter aus wie zwei chinesische wackelnde, einander vollkommen ähnliche Pagoden.

„Merkwürdig, Gine, wir waren damals genau von gleichem Alter," versetzte Amalie.

„Das ist gewiß, nur bemühte ich mich nicht, den fünfundzwanzigjährigen Mann zu erobern."

„Natürlich nicht — da Du hofftest, daß Dich des seligen Vaters Commis heirathen werde. Aber er hütete sich, die bösartige, unfreund

Halberg. Der Leibarzt Bismarcks stellte zuerst die Diagnose auf Magenmundkrebs. Die Ernährung geschah mühsam durch geschabtes rohes Fleisch. Zu Neujahr trat Wassersucht auf, dazu kamen Anfälle von Beängstigung, worunter der Kranke schwer litt. Doch arbeitete er immer noch und empfing am Todestage noch den Leiter des Neunkirchener Werks. Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Die Beerdigung findet im Park zu Halberg statt, wo auf einem kleinen Friedhof schon Sohn und Enkel des Verstorbenen liegen. — Die Budgetkommission des Reichstages übersandte der Wittwe des verstorbenen Abgeordneten ein Beileidtelegramm.

Ausland.

Italien. Der neue italienische Minister des Auswärtigen Prinetti hat wiederholt durchblicken lassen, daß er von dem Dreibunde kein Heil für Italien erwarte. Es hieß nun, daß er nach seiner Ernennung zum Minister diese Bedenken fallen gelassen und sich zu dem bayerischen Gesandten in Rom auch ausdrücklich dahin ausgesprochen habe. Prinetti hat nun aber in der Deputirtenkammer die Abgabe einer derartigen Erklärung in Abrede gestellt und behauptet, daß er sich bei seiner Auswärtigen Politik ausschließlich von den Interessen Italiens leiten lassen werde. Nun, Italien hat ein ganz handgreifliches Interesse an seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde, und der gegenwärtige Kabinetschef Zanardelli sowohl wie der König selber sind bemüht den Dreibund zum Segen Europas aufrecht zu erhalten, so daß von Herrn Prinetti dreibundfeindliche Maßnahmen wohl nicht zu befürchten sind.

Holland. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande haben sich nach Beendigung der Festlichkeiten in Amsterdam nach Schloß Loo zurückbegeben.

Rußland. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg vom 8. März: Auf der Hauptlinie der Mandschurischen Eisenbahn ist die Legung der Schienen nur auf der Strecke Chailar-Zizikar noch nicht beendet. Von Wladiwostock bis Charbin und Zizcar verkehren Arbeiter- und Materialzüge, ebenso auf der Strecke Tschita-Kaidalowo-Crailare. Ende Mai soll der Verkehr auf der ganzen mandschurischen Bahn eröffnet werden.

China. Rußland hat sich in Ostasien den zweifelhaften Ruhm erworben, durch die Hervorstellung seiner privaten Interessen vor denen der Allgemeinheit, die chinesische Frage in ein höchst kritisches Stadium hineingedrängt zu haben. Kaiser Kwangsü soll sich aus der heiklen Mandschu-Angelegenheit dadurch herausgezogen haben, daß er Lihungtschang beauftragte, den russischen Vertreter zu ersuchen, er möge sich bezüglich dieser Frage an die vereinigten Mächte wenden. Kaiser Kwangsü ist zwischen Rußland und den übrigen Mächten wie zwischen Baum und Borke eingekeilt, und es wäre schon begreiflich, wenn er einen Ausweg suchte, der ihn aus dieser peinlichen Situation ohne Fährlichkeit nach der einen oder der anderen Richtung hin befreite. Ueberdies hätte China dann sein Ziel erreicht und die Mächte gegen einander getrieben. Wie weiter verlautet, soll Rußland sogar schon zu Repressalien gegenüber Japan geschritten sein, das den ersten Einspruch gegen das Mandschu-Abkommen erhob und als Folge desselben die Auftheilung Chinas angekündigt. In Masampo auf Korea sollen 600 Russen mit 10 Geschützen gelandet sein. Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre eine direkte Bedrohung Japans durch Rußland zu konstatieren, deren Folgen sich garnicht absehen ließen. Jedenfalls muß die Lage in Ostasien als außerordentlich ernst bezeichnet werden. — Im „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung betreffend die während des Monats Februar eingegangenen freiwilligen Gaben für unser asiatisches Expeditionskorps veröffentlicht. Sehr glänzend sind die Liebesgaben gerade nicht, die eingegangen sind, und zahlreich auch nicht. Immerhin befinden sich darunter eine ganze Menge Cigarren, Biere und Spirituosen, die unseren Truppen recht willkommen sein werden. Die wenigsten Gaben hat in der angegebenen Zeit die Provinz Ostpreußen geliefert, sie stiftete nur ein einziges Schaffell.

England und Transvaal. Die Engländer sind kriegsmüde und zwar nicht nur die in Südafrika stehenden englischen Truppen, sondern die englische Regierung ist es auch. Die Opfer sind zu groß und das Ende des Krieges zu unabsehbar, als daß England dessen Fortsetzung noch als erwünscht ansehen könnte. Nach dem Eingang eines ausführlichen Berichts aus Südafrika sandte die englische Regierung an Milner, den Gouverneur des Caplandes, Anweisungen mit so weit gehenden Zugeständnissen, daß ein Vergleich mit den Buren als wahrscheinlich angesehen wird. So ist es recht: ein Vergleich mit den Buren, in dem sich Forderungen und Gegenforderungen das Gleichgewicht halten, aber kein Friedensschluß, in dem England die Bedingungen dictirt! Das haben die Chamberlein und Rhodes, und wie die ehrenwerthen Kriegsaufrührer sonst noch alle heißen, nicht gedacht, daß ihr stolzes Unternehmen ein so klägliches Ende finden würde! Daß Millionen und aber Millionen hinausgeworfen und viele Tausende von Landessöhnen den Tod finden würden um nichts und wieder nichts, das haben die nimmersatten Politiker jenseits des Canals nicht vorausgesehen, sie hätten sich sonst doch wohl anders besonnen! Einige Londoner Blätter bezweifeln dagegen das Zustandekommen eines Ausgleichs. So sagt z. B. „Daily Chronicle", daß Lord Kitchener zwar allen Capitulirenden sowie den Gefanpenen volle Amnestie zugesagt habe, daß er aber Krüger und Dewet sowie alle Capholländer, die den Buren ihre Dienste geliehen, davon ausschließen werde. Obgleich Kitchener weiter versprach, daß die britische Regierung im Falle eines baldigen Friedensschlusses Beisteuern zum Wiederaufbau der niedergebrannten Farmen leisten werde und auch noch sonstige Zusagen machte, erklärte General Botha, daß von der Einstellung der Feindseligkeiten so lange gar keine Rede sein könnte, als nicht auch bezüglich Dewets und Stejns volle Sicherheit garantirt würde. Geärgert hat Dewet die Engländer ja genug, so daß diese an dem Gefährlichsten ihrer Feinde gewiß gern Rache nehmen würden: aber sperren sie sich auch heute noch, in 4 oder 8 Wochen oder noch später denken sie doch wohl anders und nehmen auch Dewets Freiheit in den Kranz ihrer Friedensbedingungen auf. Jedenfalls wissen die Engländer ganz sicher, daß sie auf eine bedingungslose Unterwerfung der Buren in absehbarer Zeit nicht rechnen dürfen und daß sie schließlich auf einen Vergleich werden eingehen müssen; je früher dieser aber zu Stande kommt, um so besser für beide Theile, namentlich aber für die Engländer. — Der Gesandte von Transvaal Fr. Leyds erklärte, ihm sei amtlich nichts davon bekannt geworden, daß die Engländer den Buren ihre Unabhängigkeit außerhalb der Goldminengebiete für den Fall der Uebergabe lassen wollen; aber ein solcher Vorschlag wäre wohl diskutabel. Die Umgebung des Präsidenten Krüger bestreitet die Möglichkeit eines Friedensschlusses, falls Lord Kitchener nicht darauf vorbereitet ist, den Buren die Unabhängigkeit, Freilassung der Gefangenen und Amnestie auch für die Rebellen zu gewähren.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 8. März. Zum 1. April ist Kreisphysikus Dr. Stumm von hier als Kreisarzt nach Greifenberg in Pommern versetzt. Ferner verläßt Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Leipziger nach erfolgter Anrechnung unseren Ort und siedelt nach Bromberg über. Gleichzeitig ist der Kreisbauinspektor Baurath Bucher von hier nach Kiel versetzt. Seit Jahresfrist war Herr Bucher Rathsherr und brachte den städtischen Angelegenheiten ein reges Interesse entgegen. Sein Ausscheiden wird daher sehr bedauert. — In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Kaufmann Nathan Israelski von hier wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Er war in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen, wogegen er auf richterliche Entscheidung antrug und eine Frau zu bewegen versuchte, in seinem Interesse einen Meineid zu leisten, um wegen der 5 Mark ein freisprechendes Erkenntniß zu erzielen.

* **Konitz,** 10. März. Mit einem Beleidigungsprozesse des in Folge seiner Thätigkeit als Mitglied der privaten Nebenuntersuchungs-Kommission in der Konitzer Mordsache bekannt gewordenen Zahntechnikers Max Meibauer aus Konitz gegen den in derselben Sache oft genannten in der Klageschrift als „Rechercheur" bezeichneten Hermann Rauch aus Rixdorf bei Berlin hatte sich das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. Im Dezember v. Jrs. wurde Rauch in einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement durch junge Kaufleute gestellt und demselben dabei mitgetheilt, daß Meibauer behauptet habe, er (Rauch) sei ein Jude. Dadurch sollte Rauch in verschiedenen Konitzer Gesellschaftskreisen, in denen der Antisemitismus starke Wurzeln geschlagen, unmöglich gemacht werden. Nach Rauch's Angabe ist die betreffende Behauptung wider besseres Wissen angestellt. R. soll dadurch gereizt, sich zu der Aeußerung haben hinreißen lassen: „wenn das Meibauer gesagt hat, ist er ein L . . .!" Auf erhobene Privatklage wurde Rauch, der die Aeußerung zugiebt, wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurtheilt.

* **Elbing,** 10. März. Ein fideles Polizeigefängniß befindet sich in unserem Nachbarorte Pangritz-Kolonie. Dort kommt es häufiger vor, daß Arrestanten ausbrechen. So wurden eines Tages zwei Vagabunden in Gewahrsam genommen, die dem Gendarm vor ihrer Einsperrung erklärten: „Herr Wachtmeister, Sie thun besser, wenn Sie uns gehen lassen; wir ruhen uns da nur aus und gehen dann ungehindert von dannen." Das that der Gendarm nun freilich nicht, mußte aber erfahren, daß die Vagabunden die Wahrheit gesagt hatten. Als er sich nämlich entfernt hatte, stellte sich bald darauf ein Gefangener im Hause des Wachtmeisters vor. Man mußte ihn ziehen lassen, weil das Einsperren zwecklos war. Das Gefängniß soll sich nicht in dem besten baulichen Zustande befinden.

* **Carthaus,** 8. März. Plötzlich verstorben, wahrscheinlich in Folge übermäßigen Cocain- und Morphiumgenusses, ist, wie das „Carth. Kreisbl." berichtet, gestern Abend in einem hiesigen Hotel der frührere Besitzer der hiesigen Apotheke Georg Lövisohn. Gegen L. war das Concursverfahren eingeleitet und er zur Wahrnehmung eines Termins gestern hier eingetroffen.

* **Danzig,** 10. März. Kreisphysikus Dr. Steger, welcher vor acht Wochen an einer bösartigen Blutvergiftung, die er sich bei amtlichen Funktionen zugezogen, erkrankte und recht bedenklich darnieder lag, befindet sich jetzt erfreulicherweise auf dem Wege der Genesung, so daß er in kurzer Zeit seine Dienstgeschäfte wieder in vollem Umfange wird übernehmen können. Herr Dr. Steger hat sich während seines Krankenlagers einigen vierzig operativen Eingriffen unterziehen müssen. — Das zum Stadtbezirk Schneidemühl gehörige Gut Grünthal ist von dem Fabrikbesitzer H. Manske in Lehrte für 60 000 Mark an den Thierarzt Leitzen aus Danzig verkauft worden.

* **Johannisburg,** 8. März. In der Oberförsterei Johannisburg, und zwar in unmittelbarer Nähe der Besitzung Waidmannslust ist heute Vormittag ein starker Wolf gespürt und auf der am Nachmittag veranstalteten Treiejagd von dem Königl. Förster Fuchs durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht worden. — In den ausgedehnten Waldungen Ostpreußens ist das vereinzelte Auftreten eines Wolfes in diesem strengen Winter wohl möglich. D. Red.)

* **Königsberg,** 9. März. In Königsberg giebt es „nur" dreißig Millionäre. Der reichste Mann versteuerte ein Vermögen von 4 260 000 bis 4 280 000 Mark. Sein Nebenmann muße sich schon mit 3 840 000 Mark, der nächste mit 2 960 000 Mark begnügen. Diesem schlossen sich an je 1 mit resp. 2 600 000, 2 540 000 und 2 080 000 Mark. Es folgen nun die ärmeren Millionäre, und zwar je mit 1 980 000, 1 860 000, 1 780 000, 1 740 000 Mark und weitere 19 Personen, deren Vermögen immer noch mehr als 1 Million beträgt, wenn dasselbe auch die zweite Million nicht erreicht. — Das Ulkmachen in Versammlungen der Heilsarmee ist zwei Lehrlingen sehr theuer zu stehen gekommen. Sie hatten in einer der Zusammenkünfte der Heilsarmee allerlei Allotria getrieben und waren der Aufforderung sich zu entfernen, nicht gefolgt. Die Strafkammer verurtheilte sie wegen Vergehens gegen die Religion und wegen Hausfriedensbruchs zu je 10 Tagen Gefängniß. Das Treiben der Heilssoldaten in den Versammlungen ist freilich nicht gut ernst zu nehmen. Die Berechtigung zum Stören hat aber trotzdem niemand. Wem die merkwürdigen Andachtsübungen nicht gefallen, der hat denselben eben fernzubleiben.

* **Königsberg i. Pr.,** 9. März. Ernst Wichert ist zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät Königsberg ernannt worden.

* **Ragnit,** 10. März. Der Pfarrer Girkon hat sein Pfarramt Budwethen, Diözese Ragnit, unter Verzicht auf die Rechte des geistigen Standes niedergelegt.

* **Posen,** 8. März. Die Jahresversammlung des polnischen „Marcinkowski-Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend" fand heute hier statt. Es waren Hunderte von Mitgliedern aus der Stadt und Provinz Posen erschienen. Dieser Unterstützungsverein, der vor 60 Jahren von dem Posener Arzt Dr. Karl Marcinkowski mit einem Anlagekapital von wenigen Tausend Thalern gegründet worden war, besitzt gegenwärtig einen eisernen Fonds von etwa einer Million Mark. Im letzten Jahre ist der eiserne Fonds um 70 000 Mark gewachsen, aus der Stadt Posen allein sind dazu 2000 Mk. mehr als sonst beigesteuert worden. 450 junge Leute hat der Verein im Jahre 1900 unterstützt und über 6000 Mark mehr an Stipendien gezahlt als 1899. Unterstützt werden Gymnasiasten und Studenten, aber auch solche junge Leute beiderlei Geschlechts, die sich praktischen Berufen widmen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. März.

§ [Personalien.] Es sind ernannt worden: der Amtsrichter Rostek in Danzig zum Amtsgerichtsrath und der Staatsanwalt Kroehnke daselbst zum Staatsanwaltschaftsrath.

Der Rechtskandidat Fritz Dumont aus Graudenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

† [Herr Superintendent Waubke] revidirte Sonnabend den Religionsunterricht an der IV. Gemeindeschule.

† [Schützenhaus-Theater.] Gestern gab vor vollständig ausverkauftem Hause das „Ibsen-Theater" unter Leitung des Direktors Gustav Lindemann das erste der beiden für Thorn angesetzten Gastspiele. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Schauspiel „Hedda Gabler", eines der besten Werke des eigenartigen nordischen Dichters. Wir können zu unserer Freude feststellen, daß die kleine Künstlerschaar voll das hielt, was man sich nach den Vorankündigungen und Urtheilen auswärtiger Blätter von ihr versprechen konnte. Nicht nur, daß die einzelnen Darsteller die ihnen gestellte Aufgabe meisterhaft beherrschten — wir erwähnen insbesondere Marie Rehoff in der Titelrolle, sowie Gustav Lindemann als Eilert Löveborg und Eugen Brahm als Gerichtsrath Brack — so berührte besonders wohlthuend das vortreffliche Zusammenspiel des ganzen Ensembles, bei dem sich ein Glied wunderbar ans andere fügt, so daß die Vorstellung in der That wie aus einem Guß erscheint. Der packende Dialog Meister Ibsens kam so zu ausgezeichneter Wirkung, nur wurde zeitweise, namentlich zu Anfang, etwas allzu leise gesprochen, so daß bei den schlechten akustischen Verhältnissen unserer Schützenhausbühne den Zuhörern manches verloren ging. Vom zweiten Akt an aber besserte sich dies, und es wird dieser Hinweis jedenfalls genügen, um den eben erwähnten Mißstand heute Abend nicht hervortreten zu lassen. Gegeben wird heute bekanntlich Ibsens „dramatischer Epilog": „Wenn wir Todten erwachen."

§ [Besichtigung des Museums.] Auf eine Anregung des Coppernicusvereins besichtigten gestern um 12 Uhr viele Mitglieder und Gäste das städtische Museum unter der kundigen Leitung des Herrn Oberlehrers Semrau. Ueber die merkwürdigsten Gegenstände machte derselbe interessante Mittheilungen. Zum Schlusse wurde noch die alte, dem Rütz'schen Kaufhause gegenüberliegende Gerichtsstube in Augenschein genommen, welche leider nächstens zum Meldeamt benutzt werden soll. Das Museum leidet an empfindlichen Raummangel, so daß manche werthvollen Gegenstände gar nicht zur Geltung kommen oder gar nicht ausgestellt werden können, wie die jüngst erworbene große Münzsammlung.

§ [Zum Kaisermanöver] meldet die „Elb. Ztg.": Prinz Heinrich von Preußen trifft Ende März in Danzig ein, um in Begleitung mehrerer höherer Marineoffiziere das Weichselgelände bis oberhalb Firschau zu bereisen. Die

---

liche Regine Engefehr zu erwählen. Lieber unser armes Dienstmädchen, das ihm keinen Groschen in die Ehe brachte."

Es entstand eine Pause des Gesprächs. Beide Schwestern hatten sich mit dem Bittersten alles Bitteren, ihren zerschellten Liebesträumen früherer Tage, freigebig regalirt, und nach solchen Vollkugeln fand sich so leicht kein Geschoß, von dem irgend welche nennenswerthe Wirkung erwartet werden durfte.

Man schwieg und strickte — die kupferne Theemaschine begann überzukochen.

Da trat nach bescheidenem Klopfen der Buchhalter in das Zimmer, und beide alte Damen fuhren wie ertappte Liebesleute von ihren Sesseln empor. Halb acht Uhr war vorüber und noch kein Abendbrod fertig auf dem Tisch — das war im Hause Engefehr seit unvordenklichen Zeiten nicht geschehen.

Der Buchhalter, ein junger, sehr hübscher und gewandter Mann, wollte sich zwar mit einer Entschuldigung sofort zurückziehen, aber die Jungfrau gebot ihm fast herrisch, zu bleiben. Hätte er doch sonst dem Dienstmädchen und Lehrburschen erzählen können, daß da drinnen etwas ganz Besonderes passirt sein müsse — man habe sogar den Thee vergessen.

Das durfte nicht geschehen! Kein Dienstbotengeschwätz, keine Klatschereien, welche die Würde des Hauses beeinträchtigen konnten! Das war der einzige Berührungspunkt zwischen den feindlichen Seelen der beiden Zwillingsschwestern, das war die eine Sympathie, welche sie theilten.

Amalie half, obwohl es nicht „ihre Woche" war, in aller Eile das Abendbrod zubereiten, ja sogar das Gebet, welches vor dem ersten Bissen pflichtschuldigst gesprochen werden mußte, trug heute Abend die Spuren der Unruhe und Hast. Dann folgte der ungesüßte Thee mit dem unbelegten Butterbrod, wie immer in vollständigem Schweigen. Die beiden weiblichen Häupter der Firma hielten es ihrer Würde nicht zuträglich, mit dem Bediensteten des Hauses irgend ein Gespräch anzuknüpfen. Der junge Buchhalter wußte das und schwieg wie ein Trappist.

Fünf Minuten vor acht Uhr erschien das Dienstmädchen, um die Tassen hinauszutragen. Beide Schwestern waren wieder allein, und der gelbliche Brief lag noch immer in der Mitte des Tisches.

„Gine", sagte Amalie. „das geht nicht länger, wir müssen zum Entschluß kommen. Ich möchte am liebsten die Sache mit dem ehrwürdigen Herrn Pfarrer berathen, möchte die Meinung des Herrn erst hören, bevor ich —"

Regine unterbrach mit spöttischem Achselzucken den Satz.

„Du hast ja bereits eingewilligt, das Mädchen hierher kommen zu lassen, Male. Was soll da noch der geistliche Herr?"

„Gut," versetzte Amalie, ihr Knäuel mit Nachdruck in das Körbchen werfend, „gut, so rechne Du nach Pfennigen heraus, was uns theurer kommt: das Mädchen, oder die Herausgabe des Geldes. Bei Dir regiert doch der Geiz die ganze Maschinerie."

Ein triumphirendes Lächeln beantwortete diesen wenig schmeichelhaften Ausspruch.

„Das ist ausgerechnet worden, Male, das ist bedacht worden und eben darum soll August Turlach's Tochter nicht hierherkommen, sondern wir wollen das Kapital herauszahlen."

Amalie legte die Hände in den Schooß und sah starr vor Erstaunen in das Gesicht ihrer Schwester.

„Tausend Thaler hat das Mädchen zu fordern," sagte sie langsam. „Das macht für uns, die wir mit unserem Kapital fünfzehn Procent verdienen, die Summe von vierhundertundfünfzig Mark. So theuer schätzest Du den Unterhalt eines Mädchens, das wir tüchtig zur Arbeit anhalten würden, das uns die Dienerin ersetzen müßte?"

Regine beugte sich über den Tisch und stemmte ihre Hand auf die Platte desselben.

„Hast Du vergessen, daß ein junger Mann im Hause ist, Male? Bedenkst Du nicht, daß sich da eine Liebschaft entspinnt, die uns theuer zu stehen kommt? Sie bringt ihm heimlich aus der Speisekammer die besten Bissen und er stiehlt für sie das theuere kölnische Wasser, die Chokolade, die Bonbons und die theuren Seifen! Was wir nie in unseren Gebrauch kommen lassen, obwohl es uns gehört, das vergeudet sie nachher zu Haufen."

Amalie faltete entsetzt die dürren, wachsbleichen Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Reise hängt mit den Vorbereitungen zu den Kaisermanövern zusammen. Man darf annehmen, daß es sich um eine, wenn auch beschränkte Theilnahme der Marine bei den Herbstübungen handelt, wobei vielleicht ein Angriff von der Seeseite, d. h. von der Nehrung aus, in Frage käme.

* [Provinzial-Landtag.] Unter den Vorlagen für den am Dienstag, den 12. März, beginnenden 24. Provinzial-Landtag befinden sich, soweit das Material bis jetzt vorbereitet ist, folgende wichtigere: Behufs Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse wird beantragt, daß der Landtag den Provinzial-Ausschuß ermächtige, die Aufnahme einer neuen Anleihe bis zum Betrage von zehn Millionen Mark nachzusuchen und die Begebung der neuen Anleihe nach bestem Ermessen zu bewirken. — Der Hauptetat der Provinz pro 1901 schließt bei der Haupt-Verwaltung in Einnahme und Ausgabe mit 4 864 898 Mk. (660 218 Mk. mehr als im Vorjahre), bei den Nebenfonds (Provinzial-Hilfskasse und Versicherungen) mit 4 982 102 (746 782 Mk. mehr) ab. Von diesem letzteren Mehr entfallen 471 700 M. auf die Provinzial-Hilfskasse, 273 000 Mk. auf die Feuersozietät. Die Steigerung der Ausgaben bei der Hauptverwaltung entsteht größtentheils beim Extraordinarium durch die Einstellung der Baurate von 500 000 Mk. für die Erweiterung der Irrenanstalt Conradstein, welche gleich den 600 000 Mk. für Chaussee-Neubau-Prämien aus der Provinzial-Hilfskasse vorgeschossen werden. Das Kapital Wegebau verlangt einen Mehraufwand von 11 533, das Corrigendenwesen einen solchen von 56 500, die Fürsorge-Erziehung von 28 300, die Schuldentilgung ein Mehr von 44 466 Mk. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Danzig ist als sechste Rate ein Betrag von 10 000 Mk. eingestellt, nachdem der bisherige Fonds auf 110 245 Mk. angewachsen ist, aus dem allerdings bereits 10 000 Mk. für Entwürfe gezahlt worden sind. An Provinzialsteuern sind 1 555 792 Mk. (97 130 mehr als im Vorjahre) eingesetzt. Das würde eine Steigerung des Procentsatzes der direkten Staatssteuern von 21,2 und 21,8 ergeben.

Aus dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für 1900|01 entnehmen wir u. A. Folgendes: Die allerhöchste Genehmigung zur Herstellung des Kaiser Wilhelms-Denkmals nach dem Boermel'schen Entwurfe vor dem hohen Thore ist vom Landeshauptmann Hintze erbeten worden. — Aus dem Dispositionsfonds sind u. A. bewilligt worden: dem Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen als Beihilfe zu Baukosten 3000 Mk., dem westpreuß. Reiterverein als Beihilfe zu Rennpreisen 1000 Mk. — Das Ergebniß der Finanzwirthschaft ist auch im verflossenen Rechnungsjahre ein günstiges gewesen, da ein Ueberschuß von 85 339,44 Mk. verblieben ist. Seit Bestehen der Provinz hat der Provinzial-Landtag zur Prämiirung von Kreis-Chausseebauten 15 056 364 Mk. zur Verfügung gestellt, davon waren bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 13 788 399 Mk. bewilligt, so daß noch 1 267 963 Mark zur Verfügung stehen. — Das Baukapital für die 44,4 Kilom. lange Kleinbahn Culmsee-Melno ist auf 2 185 000 Mk. festgesetzt und wird folgendermaßen aufgebracht: Der Staat übernimmt 874 000 Mk., die Provinz 437 000 Mk., der Kreis Graudenz 161 000 Mk., Kreis Briesen 129 000, Mk., Kreis Culm 129 000 Mk., Kreis Thorn 129 000 Mk., die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft 326 000 Mk. Die Gründung der Actien-Gesellschaft ist erfolgt. Die Provinz wird in dem Aufsichtsrath durch den Landeshauptmann vertreten. Die Bauausführung ist soweit gefördert, daß die Erdarbeiten annähernd ganz fertiggestellt sind. Ueber den Zeitpunkt der Betriebs-Eröffnung ist eine Bestimmung noch nicht getroffen. — Für die Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch ist eine provinzielle Betheiligung von 20 Proc. des Anlagekapitals zugesagt. Es werden voraussichtlich der Staat 40 Proc., die Provinz 20 Proc., der Kreis 25 Proc. die Interessenten 15 Proc.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Paul Müller in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Ertheilungen: Klauenkuppelung an Buffern von Eisenbahnfahrzeugen zur Sicherung derselben gegen zu starke seitliche Verschiebung in Gefahrfällen, P. Spiero in Graudenz. Funkenfänger, A. Schmidt in Danzig. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: Kappe in Glockenform mit Befestigungsösen zum Hindurchführen von Verbindungsschnüren durch gebogene Rohre u. dergl. Franz Bartels & Co. in Danzig. Bienenbeute mit am Boden angeordnetem Anbau für die selbstthätige Tränk- bezw. Fütterreinrichtung, Robert Dunkel in Danzig.

** [Königl. Preußische Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Loose muß unter gleichzeitiger Vorlage der Vorklassenloose bis spätestens den 12. März, Abends 6 Uhr erfolgt sein, nach diesem Termin können dieselben von ihren Spielern nur noch als Kaufloose zum 3fachen Preise bis zum 15. März Abends (dem Tage vor Beginn der Ziehung am 16.) erworben werden.

* [Ist der Miether ohne weiteres berechtigt, Pensionäre anzunehmen?] Diese Frage, an deren Beantwortung die Hausbesitzer sehr interessiert sind, hat der Tilsiter Hausbesitzerverein zur gerichtlichen Entscheidung gebracht. Wie indeß in einer Versammlung des Vereins, der Vorsitzende, Rechtsanwalt Medem, mittheilte, hat der Hausbesitzer M. den Prozeß wider seinen Miether, den Magistratsassistenten M., auf Entfernung zweier Pensionäre, die der letztere hält, ohne die Genehmigung des Vermiethers eingeholt zu haben, sowohl in erster als auch in zweiter Instanz — in welch letzterer der Prozeß auf Kosten des Haus- und Grundbesitzervereins geführt wurde — verloren.

* [Durch Spielen mit einer Rakete,] die er im Walde gefunden hatte, ist in Weißhof ein Junge verunglückt. Er nahm die Rakete mit nach Hause und entzündete sie leichtfertiger Weise an dem Ofenfeuer. Bei der nun entstehenden Explosion wurden ihm sämmtliche Finger von der linken Hand abgerissen und außerdem wurde er noch im Gesicht schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Wenn er auch am Leben bleiben dürfte, so wird er doch zeitlebens ein Krüppel bleiben.

† [Von der Weichsel.] Der Eisaufbruch ist durch die Eisbrecher „Drewenz" und „Ferse" bis Kilometer 73,1 (Koselitz) bewirkt. Die Eisbrecher „Weichsel" und „Schwarzwasser" sind im Hafen von Kurzebrack.

Warschau, 10. März. Wasserstand 4,05 Meter gegen 2,05 Meter gestern. Eisgang.

Warschau, 11. März. Wasserstand 2,77 Meter, gegen 4,05 Meter gestern.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Eine Kleiderbürste in der Elisabethstraße; ein schwarzes Portemonnai mit 4 Schlüsseln pp. und ein braunes Portemonnaie mit 1 Glasperlkette und 1 Taschenkalender im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: 8 Personen.

† [Dem muthmaßlichen Leichenräuber] des Rittergutsbesitzer von Wolff'schen Erbsbegräbnisses zu Gronowo scheint man jetzt auf der Spur zu sein. Der Arbeiter Joseph Ratalski aus Thornisch-Papau hat nämlich einen im v. Wolff'schen Erbbegräbniß gestohlenen Brillantring an den Händler Kuszynski in Plywaczewo für ganz geringes Geld verkauft. Ratalski wurde Sonnabend dem Amtsgericht zugeführt und in Haft genommen. Wie er zu dem Ringe gekommen ist, darüber macht er verworrene Angaben. Jedenfalls wird die Untersuchung bald ergeben, ob er selbst bei dem Raube betheiligt oder nur Hehler ist.

× [Einem wahrscheinlichen Kindesmorde] ist man in unserm Vororte Mocker auf die Spur gekommen. Am vorigen Donnerstag brachten Hunde des früheren Schützenwirthes Deltow, Thornerstraße, eine Kindesleiche angeschleppt, welche an Armen und Beinen angefressen war. Anscheinend handelt es sich um ein zu früh geborenen Kind von etwa 7 Monaten. Die Leiche hat schon längere Zeit im Schnee gelegen, wahrscheinlich im Schützengarten. Es wird vermuthet, daß Muttrr des Kindes die unverehelichte Martha K. aus Mocker ist, welche längere Zeit im Schützenhause gedient hat und in anderen Umständen gewesen sein soll. Dieselbe ist jetzt verschwunden.

---

* Mocker, 11. März. (Versammlung der Haus- und Grundbesitzer.) Am Dienstag Abend findet in der „Concordia" eine allgemeine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer statt zur Besprechung der Frage: „Was läßt sich für die Verbesserung der öffentlichen Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse zur Hebung der Mocker thun?" Wie uns mitgetheilt wird, sind auch Nicht-Grundbesitzer, welche dem Besprechungsgegenstande Interesse entgegenbringen, zu der Versammlung willkommen.

Rechtspflege.

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat mit dem Grundsatz, daß der redliche Erwerber einer gestohlenen Sache diese dem bestohlenen Eigenthümer nur gegen Erstattung des gezahlten Kaufpreises herauszugeben braucht, gebrochen und sich in § 935, 985 ff. dem Grundsatz des gemeinen Rechtes angeschlossen, wonach der Eigenthümer der vestohlenen Sache diese ohne Erstattung des vom Erwerber gezahlten Kaufpreises zurück verlangen kann. In einem Urtheil vom 22. Januar 1900 (Entscheidungen des Reichsgerichts in Straffachen Band 33 Seite 120 hat nun das Reichsgericht ausgesprochen, daß der gutgläubige Erwerber einer gestohlenen Sache, wenn er nachträglich davon Kenntniß erhält, daß die Sache mit einer strafbaren Handlung erlangt war, sich der Hehlerei schuldig macht, wenn er nach dieser erlangten Kenntniß die Sache vor dem Eigenthümer oder der Strafverfolgungsbehörde verheimlicht.

Das Pokern ist nicht erlaubt. Durch Entscheidung des Reichsgerichts ist das als Hogardspiel (Pokerspiel) erklärt worden, dessen Duldung den Schankwirthen untersagt ist.

Vermischtes.

Der Kaiser hat der Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Marine eine abermalige Zuwendung von 10 000 Mk. übersenden lassen und diese Summe für die Häuser in Kiel und Tsingtau (Kiautschou) bestimmt.

Königin Wihelmina taufte am Freitag in Amsterdam ein Panzerschiff auf den Namen ihres Gemahls „Herzog Heinrich". Das Schiff möge dem Namen Ehre machen.

Berlin, 10. März. In dem Prozeß gegen die Gräfin Marie Schlieben wegen Brandstiftung wurde das Urtheil nach 2½ Uhr Morgens gefällt. Nachdem der Spruch der Geschworenen auf Nichtschuldig lautete, wurde die Gräfin Schlieben freigesprochen. — Den Berliner Abendblättern zufolge beschloß die Verkehrsdeputation des Magistrats, daß die Stadt nach ihren eigenen Plänen den Bau der Untergrundbahn in Angriff nimmt. Die Deputation bewilligte zunächst 20 000 Mark für Spezialpläne der zuerst auszuführenden Nordsüdlinie. Die Firma Siemens und Halske ist von ihren Projekten zurückgetreten.

Der neue Sternbergprozeß beginnt am 18. März vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Die Verhandlung soll unter vollem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Es wird bestätigt, daß der im Berliner Sternberg-Prozeß bloßgestellte Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hülleſſem seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht hat, und zwar mit Cyankali, das er nach dem „Kleinen Journal" dem Kriminal-Museum im Polizeipräsidium entnommen hatte. Wie zerrüttet die Vermögensverhältnisse des Dahingegangenen gewesen, beweist der Umstand, daß sein baarer Nachlaß nur einige Pfennige betrug.

Ein weiteres Nachspiel zum Sternberg-Prozes hat sich am Sonnabend vor der Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin abgespielt. Auf der Anklagebank saßen der Agent Fritz Wolff, die unverehelichte Hulda Saul und die Obsthändlerin Luise Stabs, alle drei wegen Verleitung zweier Zeugen im Sternberg-Prozeß zum Meineid. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wolff 4 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, gegen die Saul 1 Jahr und gegen die Stabs 2½ Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten brachen in Thränen aus. Das Urtheil lautete gegen den Inseratenagenten Wolff auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; Hulda Saul wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, die Obsthändlerin Stabs zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Zu dem Berliner Prozeß gegen den Bankdirektor Wendtlandt wurde nach dreiwöchiger Dauer am Sonnabend das Urtheil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen der zahlreichen Vergehen und Verbrechen, die er verübt, zu drei Jahren neun Monaten Gefängniß und 700 Mark Geldstrafe verurtheilt. Von der durch den Staatsanwalt beantragten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren sah der Gerichtshof mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten ab. Von der Untersuchungshaft wurden 1½ Jahre angerechnet. Wendtlandt erklärte, sich bei diesem Urtheil nicht beruhigen zu können.

Des jungen Herzogs Karl Eduard von Coburg-Gotha nimmt Kaiser Wilhelm sich besonders warm an. Auf Einladung des Kaisers wird der Herzog während der Osterferien im königl. Schlosse in Berlin Wohnung nehmen und in Gemeinschaft mit seinen gleichaltrigen Vettern alle wichtigen öffentlichen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt besichtigen.

Bei der Einfahrt in den spanischen Hafen Bilbao zerschellte der englische Dampfer „Anlona." 23 Mann der Besatzung ertranken. Ferner ist der englische Dampfer „Clay Patrick" an der Südküste Islands untergegangen. Mit Ausnahme eines Maschinisten kam die ganze Mannschaft ums Leben.

Die Zahl der Opfer der Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Konsolidation" bei Gelsenkirchen hat sich leider auf 16 erhöht. Von 5 Verletzten schweben noch 2 in Lebensgefahr. Den Verletzten hingen Fetzen Fleisch vom Körper herab, man wickelte die Bedauernswerthen in Watte und schaffte sie ins Krankenhaus. Dort ist inzwischen die Hälfte von ihnen gestorben.

Eine Explosion schlagender Wetter ereignete sich auf Schacht 3 der Zeche „Konsolidation" bei Gelsenkirchen in Westfalen. Dabei sind 10 Bergleute ums Leben gekommen und ebenso viel schwer verletzt worden.

Brüssel, 10. März. Gestern Abend fuhr in Folge eines Versehens bei der Weichenstellung in der Nähe des Bahnhofs Heule (bei Courtrai) ein von Roulers kommender Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Personenwagen entgleisten. Der Lokomotivführer und 2 Reisende wurden getödtet, eine Anzahl von Passagieren schwer verletzt.

In welchem Maße die Bestrebungen des Deutschen Sprachvereins zur Pflege der Muttersprache die Theilnahme der weitesten Kreise der gebildeten Bevölkerung finden, dafür bietet einen überzeugenden Beweis die neu ergänzte Mitgliederliste des Zweigvereins Berlin-Charlottenburg. Sie enthält nahe an 700 Namen aus allen Schichten der Gesellschaft. Besonders erfreulich ist die Zahl der Angehörigen des Schulfachs, männlicher wie weiblicher, die sich dem Sprachverein angeschlossen haben. Ebenso finden wir aber alle anderen Berufsarten in reichster Auswahl: Gelehrte aller Fächer, Aerzte, Juristen, Offiziere im Dienst und außer Dienst, Künstler und Künstlerinnen, Dichter Schriftsteller und Schriftstellerinnen, Staats- und Gemeindebeamte aller Art, Angehörige des Baufachs, Postfachs, Eisenbahnfachs, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, Kaufleute und Gewerbetreibende — kurzum kein gebildeter Stand, kein Beruf bleibt ohne Vertretung. Diese allseitige rege Theilnahme beweist am besten, wie vortrefflich der Deutsche Sprachverein es in den 15 Jahren seines Bestehens verstanden hat, alle Vorurtheilte und Bedenken, die seiner Thätigkeit von manchen Seiten Anfangs entgegengebracht wurden, siegreich zu überwinden.

Wie aus Odessa in Rußland berichtet wird, wurden auf dem Wege von Rasdelnaja bis Tiraspol die Leichen von 27 erfrorenen Personen aufgefunden, nachdem der Schnee geschmolzen war.

Der Räuber Kneißl ist gleich nach seiner Einlieferung in die Münchener chirurgische Klinik von Prof Angerer operiert worden. Die eine Kugel ist in den Unterleib gedrungen und hat ihren Weg quer durch die Därme genommen. Die Rißwunden wurden vernäht. Kneißl ist ein kleiner und schmächtiger Mann, hinter dem niemand den gefürchteten Räuber vermuthet hätte, der seit einem halben Jahre die Sicherheitsbehörde Bayerns in Aufregung gehalten hat. 110 Schutzleute sollen an seiner Festnahme betheiligt gewesen sein und eine Stunde und 5 Minuten lang ist auf das umstellte Haus gefeuert worden: es schossen immer Abtheilungen von je 25 Mann, die sich ablösten. Nachdem auf diese Weise die Stellung des Feindes genügend „erschüttert" schien, wurde zum Sturm geschritten, und zwar kriegsmäßig mit Hurrah und im Laufschritt. 110 gegen 1. Die Gendarme haben also keine Ursache, auf diesen „Sieg" stolz zu sein.

Verschnappt. Fremder (im Bahnhofsrestaurant): „Ich möchte ein Beefsteak essen, wie lange dauert das?" — Kellner (nach der Uhr sehend): „Vierundzwanzig Minuten." — Fremder: „Können Sie das so genau berechnen?" — Kellner: „Selbstverständlich . . . das Essen wird eine Minute vor Abgang des Zuges serviert."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking den 10. März: Kolonne Lebedur hat am 8. das Thor der großen Mauer westlich An tsu Ling Paß (130 km westlich Paotingfu) erstürmt und 4 Geschütze genommen.

Peking, 10. März. Der hiesige russische Gesandte besteht, wie aus chinesischer Quelle verlautet, auf der Unterzeichnung des Mandschureiabkommens und stellt Zwangsmaßregeln in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolgen werde.

Berlin, 10. März. Der Kaiser hat den gestrigen Tag zumeist im Schlafzimmer zugebracht. Mittags empfing er den Reichskanzler Grafen v. Bülow.

Palermo, 10. März. Seit der letzten Nacht bedeckt eine röthliche Wolke den Himmel über der Stadt. Der ganze Himmel erscheint tief geröthet, ein heftiger Südwind weht. Die gefallenen Regentropfen haben das Aussehen geronnenen Blutes. Die Naturerscheinung, welche unter dem Namen Blutregen bekannt ist, wird auf den afrikanischen Wüstensand zurückgeführt, der vom Winde herüber getrieben worden ist.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. März um 7 Uhr Morgens: + 1,72 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 12. März: Vielfach heiter Nachts Frost, Tags milde. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 25 Minuten, Untergang 5 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 47 Minuten Nachts, Untergang 9 Uhr 8 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		11. 3	9. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,60	85,20
Preußische Konsols 3%		88 40	88,40
Preußische Konsols 3½%		97,90	98 00
Preußische Konsols 3½% abg.		97,90	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,75	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,10	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,20	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,70	95,75
Posener Pfandbriefe 4%		101,20	101,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	96,90
Türkische Anleihe 1% C		27,80	27,55
Italienische Rente 4%		—,—	96,25
Rumänische Rente von 1894 4%		73,00	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,50	185,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		222,50	223,00
Harpener Bergwerks-Aktien		168,10	168,50
Laurahütte-Aktien		202,40	202,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		114 75	114,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	159,25	159,75
	Juli	—,—	—,—
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	80⅝	80⅜
Roggen:	Mai	143,25	143,00
	Juli	142,75	142,50
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3¾%.

Frei an Männer geschickt.

Ein Probe-Packet von einer neuen Entdeckung wird jedem Manne gratis per Post geschickt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet. Dasselbe hat so viele Männer wieder hergestellt, welche Jahre lang gegen geistige und körperliche Leiden gekämpft hatten, die sie sich im frühen Mannesalter zugezogen, daß das Institut beschlossen hat, freie Probe-Packete an diejenigen zu schicken welche deshalb anfragen. Das Mittel hat Schleim-Geschwür Syphilis, kupferfarbige Flecken, Geschwüre am Körper und hunderte von Fällen geheilt, wo das Haar und die Augenbrauen ausgefallen waren und die ganze Haut mit allerlei Geschwüren bedeckt war. Diese Medizin hat eine wunderbare angenehme und wiederherstellende Kraft. Sie heilt jede Krankheit und beseitigt alle Unannehmlichkeiten, verursacht durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen, und hat in jedem Falle eine glänzende Heilung bewirkt. Ein Gesuch um ein freies Probepacket an das „State Medical Institute 94 Elektron Building, Fort Wayne Ind. Amerika" wird prompt besorgt. Das Institut macht Anstrengungen, jene große Klasse Männer zu erreichen, welche nicht das Heim verlassen können, um sich einer Behandlung zu unterwerfen. Das Institut macht keine Beschränkungen. Jeder Mann erhält das freie Probepacket sorgfältig versiegelt in einem gewöhnlichen Packet, um den Empfänger vor Bloßstellung zu schützen. Man schreibe jetzt sofort.

Fuhrenleistung.

Die Gespanngestellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am

Dienstag, den 19. März 1901,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift „Verdingung von Material-Transporten" versehen, einzusenden.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 8 zur Einsicht aus.

Artilleriedepot, Thorn.

Theer-Verkauf.

Unsere Gasanstalt hat

ca. 1100 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst

bis 22. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

entgegen genommen.

Thorn, den 8. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Dienstag, den 12. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der bisherigen Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 fast neue Nähmaschine

öffentlich zwangsweise versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 13. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im **Gasthause Barbarken** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

I. Barbarken.

Jagen	38a	34	rm	kiefern Reisig I	
„	48C	1	„	„	Kloben
„	48E	15	„	„	Rundknüppel
„	„	16	„	„	Reisig II
„	51a	5	„	„	Kloben,
„	„	1	„	„	Spaltknüppel
„	„	9	„	„	Rundknüppel
„	„	1	„	„	Stubben
„	52a	6	„	„	Rundknüppel
„	„	25	„	„	Reisig II
„	53a	9	„	„	Rundknüppel
„	„	15	„	„	Reisig II
„	16ca	30	„	„	Reisig I

II. Olleck.

„	70d	7	rm	kiefern Reisig I	
„	„	10	„	„	Kloben
„	„	2	„	„	Spaltknüppel
„	82c	94	„	„	Kloben
„	„	25	„	„	Spaltknüppel
„	76c	30	„	„	Reisig I

Aus der Totalität Stangenhaufen von 2 bis 6 m Länge.

III. Guttau und Steinort

nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 3. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1901 bis einschl. 31. März 1902 ist die Anfuhr der Gaskohlen, die Abfuhr von Kalkschlamm, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen u. gußeisernen Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, denat. 95 % Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Leinölfirniß, Kienöl, Wagenfett und prima gebrannter Stückkalk, sämmtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Montag, den 18. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn, den 5. März 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co**, Hannover.

Fahnen,

Reinecke, Hannover.

Die Loose

3. Kl. 204. Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 12. eingelöst sein.**

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Königr. Sachsen

Technikum Hainichen

Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.

Direktor E. Boltz.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,

Thorn, Gerstenstraße 6

empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** von

Strümpfen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderoben 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15

neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Wer schnell und billig

Stellung sucht, verlange sofort unseren **Allgemeinen Stellen-Nachweis** für ganz Deutschland. **W. Hoffmann & Co.,** Hannover.

Junger Komtorist

m. sämmtl. Komtoirarbeiten, Korresp. und Buchführ. vollständig vertr. sucht Stell. Off. u. **S. J.** an der Exp. d. Blattes.

Polnisch sprechenden

Apothekerlehrling

sucht zum 1. April d. Js.

J. Reichmann,

Apothekenbesitzer,

Inowrazlaw.

Mädchen

für leichte Arbeit wird sofort gesucht.

Expedition d. Th. Ztg.

1 ordentl. Mädchen

das kochen kann, sowie **1 Stubenmädchen**, evang., sucht

Frau Brauereibesitzer **R. Gross,**

Gerechtestraße 3, I.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Adressen

reeller Geldverleiher zwecks Nachweis lukrativer Geldgeschäfte gesucht. Offerten unter **D. 1012** an die Annoncen-Expedition von **W Blume,** Hannover.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

Eine gut erhaltene Ladeneinrichtung

2 Repositorium nebst Tombänke, Tische, Blitzlampen 2c. billig zu verkaufen bei

M. Hoppe, Thorn III, Waldstr. 37.

Kinderwagen, Kinderbettstelle, Kinderklappstuhl u. Milchkochaparat (Soxlet) billig zu verkauf. Näh. in der Expedition zu erfragen.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstr. 19,** part., links.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zubeh. zu verm. **H. Otto,** Brombergerstr. 88.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Artushof.

Mittwoch, d. 13. März 1901:

II. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) No. 21 unter Leitung des Stabshoboisten **W. Böhme.**

1) „Im Herbst" Ouverture . . . . . Grieg.
2) Symphonie A-moll . . . . . Mendelssohn-Bartholdy
3) Andante cantabile, aus dem Quartett . . . . . Tschaikowsky.
4) Serenade No. 2 F-Dur für Streich-Orchester . . . . Volkmann.
5) Rapsodie . . . . . Lalo.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.

(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayencewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt

HANNOVER.

Prämiirt mit der **Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille,** sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

bei

Walter Lambeck, Thorn.

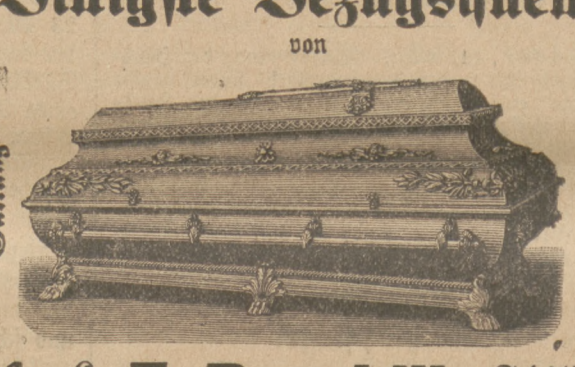
Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung



sowie **Leichenwäsche.** und **Sarg-Ausstattungen**

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von Mk. 28,000 an.

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Das zur **H. Salomon jr.'schen Konkursmasse** in **Thorn,** Seglerstraße Nr. 30 belegene Lager, bestehend aus

Putz-Artikeln, Galanterie, Kurz-, Woll- und Schnittwaaren,

soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 7828. Bietungskaution Mk. 1000. Ein Ausverkauf ist nicht eingeleitet, das Lager deshalb vollständig sortirt.

Gebote nimmt der Unterzeichnete bis zum **20. d. Mts.,** Nachmittags 6 Uhr entgegen. Der Zuschlag wird vorbehalten, die Bedingungen, welche beim Verwalter ausliegen, müssen in der Offerte anerkannt sein.

Thorn, den 11. März 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins.

Am 15. März, Schützensaal:

Die zärtlichen

Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Anfang 7½ Uhr.

Numm. Karten à 2 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Am 14. März, Schützensaal:

Generalprobe.

Anfang 7 Uhr.

Schüler und Schülerinnen à **50** Pf., Erwachsene à **2** Mk. **Karten hierzu nur an der Kasse.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 12. März cr.:

Letzte Probe zum Stiftungsfest.

Offizianten Begräbniss-Verein

Dienstag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rechnungslegung. Wahl der Rechnungsprüfer. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Behufs Besprechung der Frage:

Was läßt sich für die Verbesserung der öffentlichen Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse zur Hebung der Mocker thun?

sind die Haus- und Grundbesitzer der **Gemeinde Mocker** zu einer

Allgemeinen Versammlung

auf Dienstag, den 12. März, Abends 8 Uhr,

nach der **„Concordia"** eingeladen.

A. Born. Garczynski.
L. Sichtau. F. Ulmer. Lemke.
Goetz. Wartmann.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos a **1,10** Mk.,

zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Ausf. nach der Weichsel, **Part.-Wohnung,** 2 Zimmer m. 2 Eingäng. vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. 2c. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

1 freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Carl Hintze, Philosophenweg 6.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.

Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.

Dienstag, den 12. März 1901, Abends 7¼ Uhr: Passionsandacht. Ev. Marcus Kap. 14. Herr Pfarrer Heuer.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 13. März 1901, Nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Waubke.

Zwei Blatter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.